



s Kirchabblatt

Allerseelen 2018

**Das Magazin der
Kath. Kirche im PV Steinzell**

**2/2018
6. Jahrgang**



Sind Sie neu in unserem Pfarrverband STEINZELL?

EIN HERZLICHES
,GRÜSS GOTT' IN IHRER
HEIMATPFARRE!



Unsere
Türen
sind
für
Sie
offen!

Wollen wir ein
Stück Glaubensweg
gemeinsam gehen?

Weitere Informationen wie Gottesdienstzeiten, Sprechzeiten unserer Seelsorger, aktuelle Veranstaltungshinweise und Öffnungszeiten der Pfarrämter sind im hinteren Teil des Kirchablattls sowie im Internet unter www.erzbistum-muenchen.de/PV-Steinzell/ zu finden!

Möglicherweise.....

Liebe Leserinnen und Leser des Kirchablattls,

Möglicherweise...
freuen wir uns auf den Herbst: bunte Blätter, Abkühlung, Theaterbesuche.

Möglicherweise...
finden wir es traurig: karge Bäume, kürzere Tage, zunehmende Kälte.

Der Herbst präsentiert sich uns in vielen Facetten. Mit seinen verregneten Tagen bietet er viel Zeit und Möglichkeit, um kulturelle Veranstaltungen zu genießen. Wer bei Kultur jedoch nur an Film, Theater, Musik und Kunst denkt, wird in dieser Ausgabe des Kirchablattls Vieles über eine ganz eigene Art der Kultur lesen. Auch der Umgang mit den Verstorbenen gehörte schon immer zur Kultur der Menschen.

Möglicherweise...
genießen wir es: mit Ruhe und Bedacht die Gräber unserer Familienmitglieder schmücken und an sie denken.

Möglicherweise...
fühlen wir Beklemmung: der November als „Totenmonat“, irgendwie gruselig und unheimlich. Für viele Familien ist der Allerheiligen- und Allerseelentag mit der Segnung der Gräber ein wichtiger Tag im Jahr, an dem man zusammenkommt und sich miteinander an die Verstorbenen erinnert. Andererseits erinnern uns diese Tage an unsere eigene Endlichkeit und Vergänglichkeit.



Möglicherweise...
ist ein Begräbnis unter Menschen traurig, niederschmetternd, angsteinflößend, furchtbar.

Möglicherweise...
ist ein Begräbnis eine Geburts-Feier, eine Hochzeit unter Engeln, ein Tag der offenen Himmels-Tür, ein Moment der Heimkehr. Wir Christen können beide Seiten gut verstehen und nachvollziehen. Der Tod eines Menschen lässt uns nicht kalt, sondern erfüllt uns mit Trauer. Aber für uns hat die Medaille „Tod“ nach der Auferstehung Jesu auch noch eine andere Seite: eine Seite, die uns mit Hoffnung und Freude erfüllen kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch einen Herbst, der bunt ist, der reicht ist an spannender Kultur, reich an Zeit zum Nachdenken und Nachsinnen, reich an Erinnerungen und v.a. reich an Zuversicht, Trost und Hoffnung.

Ihre Rebecca Holzer, Pastoralreferentin

„Ein Haus voll Glorie schauet...“

Nach einer Gesamtrenovierungszeit von fast zwanzig Jahren ist die Filialkirche St. Vitus in Thal von außen wie von innen eines der schmacksten Gotteshäuser in unserem Pfarrverband. Eifrige Kirchenverwaltungen, zuletzt rund um Christian Satzl, viele weitere helfende Hände, sowie Spender und Gönner haben dies ermöglicht. Im Oktober wurde nun als Abschluss die neue Truhenorgel in einem feierlichen Gottesdienst von Weihbischof B. Haßberger gesegnet.

Eine große Gästeschar - auch beim Fest im Anschluss auf dem Satzhof - zeigte die Verbundenheit vieler Gläubiger aus der Pfarrei und dem gesamten PV mit dem Echinger Kleinod. Fotos: A. Winklmayr



Herzlich Willkommen!

Im Rahmen des Pfarrfestes in Ast wurde der neue Seelsorger, Diakon Christian Marcon, im Erntedankgottesdienst feierlich begrüßt. Stellvertretend für den gesamten Pfarrverband überreichte Elisabeth Sondershaus ein kleines Willkommensgeschenk verbunden mit den besten Wünschen. (Mehr zu Christian Marcon können Sie unter Steinzell – persönlich auf S. 14,15 lesen.)

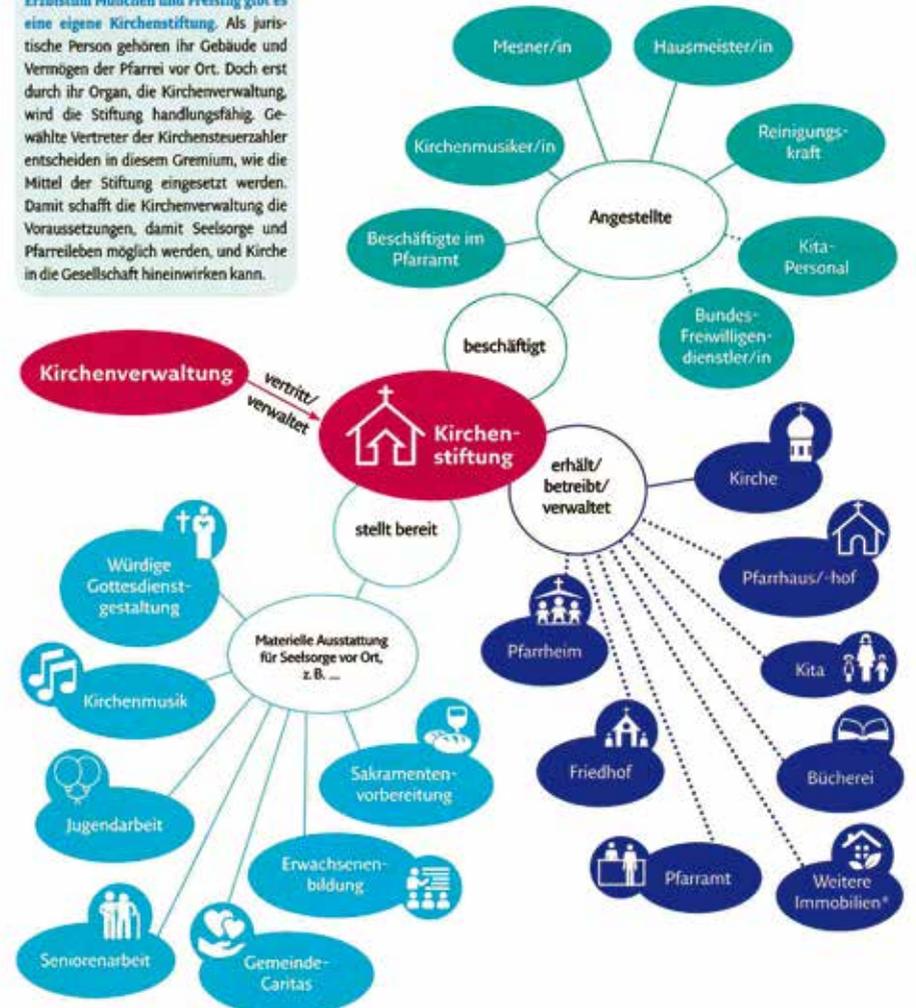


Kirchenverwaltungswahl: 18. November 2018

Genauere Zeiten entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung, Ankündigungen in der Landshuter Zeitung und auf der Homepage des Pfarrverbands.

Was sind die Aufgaben der Kirchenverwaltung?

Für alle Pfarr- und viele Filialkirchen im Erzbistum München und Freising gibt es eine eigene Kirchenstiftung. Als juristische Person gehören ihr Gebäude und Vermögen der Pfarrei vor Ort. Doch erst durch ihr Organ, die Kirchenverwaltung, wird die Stiftung handlungsfähig. Gewählte Vertreter der Kirchensteuerzahler entscheiden in diesem Gremium, wie die Mittel der Stiftung eingesetzt werden. Damit schafft die Kirchenverwaltung die Voraussetzungen, damit Seelsorge und Pfarreileben möglich werden, und Kirche in die Gesellschaft hineinwirken kann.



PV-Fahrt nach Südfrankreich

Eine Legende besagt, dass Maria Magdalena mit ihren zwei Geschwistern Lazarus

und Martha, einer Dienerin namens Sarah, sowie Maximin, dem späteren Bischof von Aix-en-Provence von christenfeindlichen Juden auf einem Schiff ohne Segel und Ruder auf dem Mittelmeer ausgesetzt wurde. Das Boot wurde in der Nähe von Marseilles an Land gespült und die Geretteten siedelten sich in der Provence an.

Maria Magdalena zog sich in die Einsamkeit zurück und lebte lange Jahre in einer Grotte in der Nähe von St-Maximin-la-Sainte-Baume. Begraben ist sie in der Kirche Sainte-Marie-Madeleine in St-Maximin.

Soweit die Legende.



Oh, ich kenne Annecy. Franz von Sales, er war dort Bischof. Er ständig hat mir vorgeschwärmt von diese Stadt und diese saubere See. Und auch die NB* waren ganz glücklich, als sie durften machen eine Bootsfahrt über die See; es hat gespritzt von unten und es hat geregnet von oben, aber alles in Trinkwasserqualität.

Gleich die erste Tag in Arles, die Gruppe machte eine Führung und ich wurde ausgiebig bewundert. Et bien, vielleicht ich bin nicht mehr so jung und knackig wie vor 2000 Jah-

ren, als Cäsars Jungs mich besuchten, aber meine Charme ist immer noch unübertrefflich. Und mein Amphitheater schaut aus wie 90 n. Chr., als die Römer es bauten. Ja, auch wenn man es mir nicht mehr ansieht, damals ich war eine Weltstadt; sumpfig zwar, aber berühmt und Anlaufstelle für viele Reisende und Händler.

Und auch später ich hatte viele Bewunderer. Vincent van Gogh, er sah meine Schönheit und meine Farben. Und er malte mich, in gelb und blau, bis er wurde ganz verrückt. C'est la vie.

Am Nachmittag die NB waren unterwegs mit Pferdekutschen in der Camargue. Das Mündungsdelta zwischen der kleinen und der großen Rhone ist jetzt endlich eine Naturschutzgebiet, wo man kann bestaunen frei lebende weiße Camargue Pferde, schwarze Stiere mit ihre Damen und, wenn man hat Glück, auch rosa Flamingos.

*NB = Niederbayern

Tagebuch von Arles - Juni 2018 n. Chr.

Mon dieu, war das eine Woche, o la la. Ich hatte ja schon viel Besuch im Laufe meiner Jahre – die Kelten, die Römer, die Franzosen. Ja und auch Napoleone kam nach seinem Urlaub in Elba kurz vorbei. Aber niederbayrische Pilger, das man nicht hat alle Tage.

38 Landshuter und Steinzeller auf den Spuren der Hl. Marie Madeleine.

Die Anreise dauerte ziemlich lange. Leider sie hatten keine Elefanten, nur eine Bus und Erkan. Deshalb sie mussten rasten in Annecy, dem Venedig der Alpen, sagt man.

Jedes Jahr am 1. Mai wir haben eine große Ereignis, wenn die Gardians, die Viehhirten aus der Camargue, kommen in die Stadt mit ihre weiße Pferde, um sich segnen zu lassen. Und auch die Stiere (Cocardier) manchmal dürfen in die Stadt, in die Arena, um beim unblutigen Stierkampf ihre Stärke zu messen mit der Geschicklichkeit der Toreros, die versuchen, ihnen bunte Bänder und Kokarden von den Hörnern zu ziehen.

Natürlich die Pilger wollten auch sehen andere Orte. Ziel am 4. Tag war Avignon. Ach, was war das für eine aufregende Zeit, als Papst Clemens V. im Jahr 1309 hatte auf-

geschlagen seine Domizil in Frankreich. Und was war das erst für eine Durcheinander als es plötzlich gab 2 und 3 Päpste gleichzeitig. Mon dieu! Erst 1417 kehrte wieder halbwegs

Ordnung ein. Der Papst wohnte wieder im Vatikan und Avignon durfte behalten den riesigen Papstpalast, mit den riesigen Schatzkammern. Leider diese sind jetzt leer. Die NB haben sich trotzdem alles angesehen und angehört, mit ganz modernen iPads. Ich persönlich kann ja mit diese technische Schnickschnack nicht anfangen so viel. Mir ist es lieber zu schauen an die alten Steine in Natura. Und alte Steine gibt es viele in Avignon. Nicht nur die berühmte Brücke (auf der ist Musique), und die leider hat die Rhone weggespült zur Hälfte. Nein, auch die komplette Altstadt gehört zum Weltkulturerbe.

Der Höhepunkt der Reise kam dann am

nächsten Tag, als die Pilger besuchten Saint Maximin, wo die Reliquien unserer lieben Marie Madeleine ruhen. Die Kirchenführung in Sainte-Marie-Madeleine endete mit einem Gottesdienst, der eigens wurde gehalten in Deutsch von einem Dominikaner Pater für die besonderen Gäste aus NB. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es dann bei sommerlichen Temperaturen zu Fuß auf dem Königsweg bergan zur Grotte, in der nach der Legende die heilige Marie Madeleine hat gelebt viele Jahre alleine, gespeist von Engeln und erfreut von himmlischer Musik. Heute dieser besondere Ort ist das Ziel vieler Pilger, die sich von Maria Magdalena

eine besondere Gnade erbitten; und diese auch oft gewährt bekommen.

Am Samstag stand Tarascon auf dem Plan, die Stadt, in der die Heilige Martha hatte gezähmt eine wilde Un-

geheuer, eine Drache, der gefressen hatte, viele Menschen. So sagt die Legende. Aber vielleicht ist die Legende ja nur ein bisschen wahr und der Drache hat gefressen nur ein paar Menschen. Wer weiß. Aber das ist schon viele Jahre her und heutzutage man kann ganz gefahrlos durch die Stadt bummeln und sich in der Kirche Ste-Marthe den Schrein mit den Reliquien von Saint Martha anschauen. Wenn man ist gut zu Fuß und wenn man hat genügend Puste, man kann das Chateau du Roi Rene, bis hinauf zur höchsten Zinne erwandern. Und ganz oben, auf der Dachterrasse, man kann werfen einen phänomenalen Blick über das Rhonetal.



Aber weil sich die NB immer noch nicht hatten satt geguckt, fuhren sie am Nachmittag weiter in das Felsendorf Les Baux. Gebaut auf ein Felsenplateau, erhebt sich das steinerne Dorf über die Landschaft. Die Häuser aus der Renaissance waren in den letzten Jahren liebevoll restauriert worden. Darüber thront eine Burgruine. Eine Augenweide für jeden Touristen.

In die Abende die NB immer kamen zurück ziemlich spät in die Hotel. Und nach einem formidablen 3-Gänge-Menü mit ein petit Wein meisten waren müde. Das ist sehr schade. Was hätten sie nicht alles noch in Arles ansehen können.

Aber die Urlaub neigte sich zu die Ende und Sonntag früh, ein letztes Mal gestärkt mit Baguette und Croissant, machte sich die Gruppe auf den langen Heimweg, mit die Bus und Erkan und Stephan; und der bezaubernden BB, die so herrlich hat übersetzt.

NB - Niederbayern / Erkan - Busfahrer /

Stephan - Koordinator und Pflanzenexperte /

Bärbel B. - Fit in Frankreich - Merci !!



Vielleicht sie machen noch Rast unterwegs in Perouges. Ein kleines Mittelalterdorf, wunderschön und denkmalgeschützt, das auch schon als Filmkulisse für die „Drei Musketiere“ diente.

Und sicherlich sie besuchen noch die Wallfahrts-Kapelle Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp, geplant und erbaut in den Jahren 1951-55 von Le Corbusier, dem Bocuse der Architektur, könnte man sagen.

Eine sehr moderne Kirche, angepasst an den hügeligen Untergrund, mit schrägen Wänden, schrägem Dach und schrägem Boden. Mit 3 Türmen ohne Glocken und einer Glockenwand, die in der Wiese steht. Mit unzähligen, unterschiedlich großen Lichtöffnungen. Und mit viel Raum zum Beten.

Ja, in der Tat, eine aufregende Woche, aber leider viel zu kurz.

*Au revoir, ihr Lieben -
ich werde euch vermissen!*

Text: Maria Hack

Fotos: S. Kaupe, J. Kaltenbacher

Ministrantenwallfahrt nach Rom

Wie a scho vor vier Jahren, hamma unser Romfahrt mit am Gottesdienst ogfangt. Zamkema samma dazua olle am 28. Juli in da Echinger Pfarrkircha, inkl. unserm 1a Reiseleiter Stephan Kaupe und mitm Pater Vincent miteinander, der uns a begleitet hod. Noch der kurzen Andacht hod unser eigentlich Reise ogfang.

Noch der elfstündigen Nachtfahrt mitm Bus samma dann gega Mittag – mehr oda weniger ausgeschlaffa – in unserm Hotel mitten in Rom okema. Nachdem unser Hotel as letzte moi ja eher a „Griff ins Klo“ war, hamma desmoi bedeient mehra Glück ghod und as Essen und de Zimmer ham unsere Erwartungen weit überdroffa.

Glei bei unsana ersten Erkundungstour durch d Stadt hamma de Sommerhitz vo Rom zum Spürn griagt und spädestens do hamma verstandn, warum die reichen Römer über Sommer olle ausfliang - der Eröffnungsgottesdienst in der Lateran Basilika is uns nachad sehr gelegen kema. Wieder auf Normaltemperatur abgekühlt hamma uns noch der Kirch moi auf Nahrungssuche begem, wos doch schwieriger war ois angenommen, da fast koane Lokale mehr offad ghod ham. Schlussendlich samma nachad in ana kloana, typisch italienischen Pizzeria gland, wobei de Pizzen doch bissal unge-

wöhnlich belegt waren (Rucola mit Lachs, oder Schinken mit Kartoffel griagst sonst a ned jeden Tag..)

Am nächsten Tag hamma uns hauptsächlich im Vatikan soiber aufgehoidn. Erst hamma uns an Petersplatz und an Dom ogschaut und noch Mittag is na in de vatikanischen Museen und de Sixtinische Kapelle ganga. De Museen sand ansich scho moi ned schlecht und subba interesannt aba an ultimaitve Highlight für uns waren de tollen

Klimaanlagen unter de Fensterbänke (war a echt sche zum Oschaun..)

Olle miteinander samma nachad zum Picknicken in den Orangengarten aufm Aventin ganga (Geheimtipp, do is echt sche!) und hamma dabei a no an Blick durch des bekannte Schlüsselloch des Malteserpalastes bei Sant Anselmo erhaschen kinna.



De Hauptattraktion der Wocha war nadirle de Papstaudienz am Dienstag. Nachdem ma den Vormittag eha gmädlich im Hotel verbracht hom, samma kurz vor Mittag aufbrocha ind Stod. Dassma a a guads Platzerl unter de fast 60.000 Ministranten dawischen, hamma uns scho über 2 Stunden vorher in da prallen Hitz ogstanden - aba der Aufwand hod sich glohnt und aufm Plotz soiba hamma an Papst aus nächster Nähe gseeng.

Um dem ganzen Troubel noch der Sonderaudienz zum entgeh samma mitm Bus a Stückerl weg gfahren und hamma uns a gmädliche Pizzeria gsucht wos dann doch moi klassische Pizzen gem hod wia Margarita und Regina (glabt ma fast ned aba wenn ma lang suacht na find ma sowos in Rom a ...)

Am kommenden Tag hamma uns erst gega Mittag am Colosseum droffa, an Vormittag hamma wieda frei nutzen derfa. Und während manche scho in aller Herrgotts früh ind Stod eine grumpet sand, is da Großteil im Hotel blim und hod des zusätzliche Stünderl Schlaf ausgenutzt – weil anstrengend werd da Dog von alloa.

In da Stod okema hamma nachad Zeit ghabt de klassischen Sehenswürdigkeiten vom antiken Rom ozumschaun. So samma nochm Colosseum weida: Forum Romanum, Vesta Tempel, Triumphbögen und no an Haufa andere schene Sachan hamma ogschaud.

Umara 6 adnacht hamma uns dann zu unserem „Blinddate“ droffa. Im dem Rahmen wern willkürlich zwoa Reisegruppen eiteilt, sich zu na bestimmten Uhrzeit an am bestimmten Ort zum dreffa. Mia hamma des Vergnügen mit da Gruppn aus Stullen (Bistum Regensburg) ghod – Anfangs hod sich de Sach no bissal zong, aba ois ma de Leid dann bessa kenna glernt hom, is de Zeit wie im Flug verganga und einige sand heid a no in Kontakt (und wennma ehrlich sand, kinans ja a nix dafür, dass aus da Oberpfalz keman..)

Da des ja a scho wieda unser letzter Abend in da „ewigen Stadt“ war, hamma uns olle in kleanere Gruppen aufteilt und jeder hod nummoi des oschaun kinna, wos eam daugt hod. Und so ham sich des einige Gruppen ned nehma lassen des Abenteuer „Rom bei Nacht“ zum Erlem und ham in ana wunderschena, lauen Sommernacht klassisch Italienische Speisen und Getränke kosten kinna

(desmoi echt). Aba a da kulturelle Aspekt is ned hinten blim und so hamma a dem Phanteon, dem Fontana di Trevi (Trevibrunnen) und da spanischen Treppe no an Besuch obgstattet.

Nachdem olle Gruppen wieder im Hotel eidroffa waren, hamma uns no zamghockt und den Abend mit Musik, guada



Laune und am Flascherl Wein ausklinga lassen. Ned ganz unbeteiligt war dabei de Ministrantengruppe aus Haag (in Oberbayern) de zufällig im gleichen Hotel waren. Spädestens seit dem Abend is uns da Polkatanz und a as „Fuashakeln“ nimma unbekannt..

Unser Abreisetag, da Donnerstag, hod na glei moi stressig ogfangt. Scho um viertel noch simma in da fria hamma unsere zambackelten Koffer in Bus bringa miasn – des hod dann mehr oda weniger a highaud.. Nochm Frühstück samma na a glei weida und während a Teil der Gruppn ans Meer gfahren oder ind Katakomben ganga is, wagten se zwoa kloane Gruppen zu ana letzten Rundtour durch d Stod und ham dobei des „beste Eis dder ganzen Stadt“ (lt. Auskunft ana Gruppn ausm Hoizland) genießen kinna – der Preis hod dem ganzen jedoch den süßen Beigeschmack verdorbn. Guad wars aba trotzdem.. :)

Aba a der Ausflug an Strand is ned unbelohnt blim und hod bei de meisten an unbandigen Sonnabrand hinterlassen.



Wieder vereint hamma nachad in da Basilika St. Paul vor den Mauern nummoi an



Abschlussgottesdienst mit olle 5.500 Ministranten aus da Diözese Minga-Freising gfeiert. Direkt im Anschluss is nachad a scho wieder in Richtung Heimat gang – da Bus hod uns direkt an da Basilika ghoid und uns dann sicher, wohlbehalten und verschwitzt wieder nach Eching brocht.

De Reise nach Rom is, wia a scho vor vier Jahren, a wunderschöne Zeit gwen und obwohl ma unsere Reiseleiter des ein oda ander moi zur Weißglut drim ham, werds a unvergessliche Woche bleim.

In dem Sinn mächt ma uns bei allen, de dabei waren und mitgholfen ham, bedanken – für die Mühe und de Geduld mit uns!

Text: Lena Möglinger
Fotos: L. Möglinger, S. Kaupe

Gold für Pfarrer Winfried Gabrüsich

Mit Wegbegleitern, Gläubigen, Geschwistern und Freunden feierte Pfarrer Winfried Gabrüsich am Patroziniumstag Peter und Paul in der Heidenkammer Apostelkirche sein 50-jähriges Weihejubiläum. Im Freisinger Dom wurde Pfr. Gabrüsich zusammen mit 41 weiteren Jubilaren in einem Festgottesdienst gewürdigt und zu einem Empfang bei Kardinal Marx eingeladen. Am Tag danach folgte eine Dankfeier im Pfarrheim in Ast, bei der ein Filmvortrag an die Lebensstationen des Pfarrers erinnerte, der seit über 30 Jahren hier seinen Dienst als Seelsorger - mittlerweile im verdienten Ruhestand - verrichtet. *Text u. Foto: Elfriede Haslauer*



Ökumene live

Auch wenn das Wetter nicht ganz mitspielt, war das Ökumenische Sommerfest, das der PV Steinzell zusammen mit der evangelischen Christuskirche Landshut im Juli organisierte, ein wunderbares Beispiel für gelebte Ökumene. Zahlreiche Besucher folgten der Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst in die Bucher Pfarrkirche, musikalisch hervorragend umrahmt von einem konfessionsübergreifenden Projektchor und -orchester, gefolgt von einem rundum gelungenen Fest im Pfarrstadel.

Nochmals herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!! *Fotos: R. Spanier u. A. Winklmayr*



Wann: am Mittwoch, den **21.11.2018** von **10:00 - 16:00 Uhr**
 Wo: im Pfarrstadel in Buch am Erlbach
 Wer: eingeladen sind alle Kinder zwischen 5 und 10 Jahren
 (Vorschulkinder bis zur 4. Klasse, **maximal 30 Kinder**)

Kosten tut's nix und für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Was ist geplant?

- Um 10:00 Uhr werden wir mit einer kleinen Einführungsrunde starten
- Anschließend wird das Bibelthema in kleinen Gruppen altersgerecht aufgearbeitet
- Gegen 12:00 Uhr werden alle gemeinsam Mittagessen
- Anschließend wird in den Gruppen der Abschlussgottesdienst vorbereitet
- Um 15:00 Uhr werden wir einen gemeinsamen, ökumenischen Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche in Buch feiern, zu dem auch **alle Eltern recht herzlich eingeladen sind!**

Wo kann ich mich anmelden?

Bei Barbl Seidl, Telefon 08709/2282 oder Email baerbl.seidl@icloud.com

Die Organisation übernimmt der Pfarrgemeinderat von Buch am Erlbach und die Kosten für Essen und Getränke werden von der Pfarrei übernommen.

Neuer Diakon für den Pfarrverband

Christian Marcon wurde am 6. Oktober von Kardinal Reinhard Marx zum ständigen Diakon geweiht und für den PV Steinzell angewiesen. Das Foto zeigt ihn mit seiner Frau und seinen fünf Kindern.



Herr Marcon, unsere Leser interessiert Ihr Werdegang - wo kommen Sie her, wo haben Sie Ihre privaten und beruflichen Wurzeln?

Das sind ja gleich drei Fragen auf einmal. Wie beim Überraschungsei, da gibt es Spannung, Spiel und Schokolade.

Also als erstes über meine Herkunft: Ich bin, mit meinen zwei Brüdern, aufgewachsen in Garching b. München. Hier habe ich meine „kirchliche Laufbahn“ begonnen, indem ich das Ministranten angefangen habe. Jedoch war ich nicht lange in Garching Ministrant. Meine Eltern sind meistens nach München in den Gottesdienst gefahren und da ist man halt als braver Junge mitgegangen. Besonders haben mich die Gottesdienste in Münchens ältester Stadtpfarrkirche, dem „Alten Peter“, angesprochen. Diese waren immer sehr feierlich und in dem Kirchengebäude kam ich mir vor wie im Himmel. Also ging meine Ministrantenlaufbahn hier weiter.

Zum Zweiten: Bis zur Geburt meiner ersten Tochter wohnte ich zusammen mit meiner Frau in München. Uns wurde aber schnell klar, dass wir mit Kindern nicht in der Großstadt leben, sondern dass wir uns lieber auf dem Land niederlassen wollen. Also zogen wir in das Dachauer Hinterland. Die Wohnung war allerdings für mehr als ein Kind zu klein und als meine Frau zum zweiten Mal schwanger war, suchten wir uns eine neue Bleibe und fanden dann auch einen bezahlbaren Baugrund im Gemeindebereich Vilsheim, wo wir seit 2002 leben.

Als Drittes: Gelernt habe ich den Beruf des Industrieelektronikers, den ich allerdings nie ausgeübt habe. Nach der Lehre bin ich in den Kundendienst für Haushaltsgeräte gegangen, welcher mich allerdings auch nicht erfüllte. Über die Haushaltsgeräte bin ich in den Möbelhandel gekommen, wo ich 16 Jahre als Einrichtungsberater für Küchen tätig war. Jetzt aber habe ich das gefunden, was mich wirklich erfüllt.

Sie haben ja bisher ein ganz „normales“ Leben geführt. Wie kommt man dazu, das einfach umzukrempeln und eigentlich beruflich wieder bei Null zu beginnen?

Für mich ist mein jetziges Leben auch normal, aber es ist schon richtig, dass es eine Veränderung in meinem Leben und auch im Leben meiner Familie bedeutet hat.

Den Ruf spürte ich 2010 nach der Taufe meiner Patentochter, die von einem Diakon gefeiert wurde.

Ich fühlte mich, wie ich bereits erwähnte, nie in meinen Berufen erfüllt und dachte schon immer wieder, dass ich irgendwie in der Kirche gut aufgehoben bin. Den ganzen Nachmittag des Tauftages war der Beruf des Diakons Gesprächsthema

und der Gedanke ließ mich nicht mehr los. Allerdings traute ich mich nicht, meiner Frau etwas davon zu erzählen, weil ich vor ihrer Reaktion Angst hatte. Doch eines Tages kam dann meine Frau auf mich zu und fragte mich, ob ich nicht Diakon werden möchte. Das war für mich so ein berührender Moment, den ich gar nicht richtig beschreiben kann. Aber dann ging alles so seinen Lauf. Es fanden die ersten Gespräche im Ordinariat statt, darauf gefolgt vom Grundkurs Theologie berufsbegleitend als Fernstudium. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Kurses konnten weitere Gespräche im Ordinariat aufgenommen werden, bei denen dann entschieden wurde, ob man für die Ausbildung zugelassen wird. Nach Aufnahme in der Ausbildung musste ich weiter berufsbegleitend den Aufbaukurs der Theologie, den Pastoraltheologischen Kurs und den Religionspädagogischen Kurs über die Domschule Würzburg studieren. Auch etliche bistumsinterne Ausbildungswochen und –wochenenden hatte ich abzuleisten. Wenn ich jetzt zurückschauen, war alles zwar sehr anstrengend (auch für die Familie) und wenn ich vorher gewusst hätte, wie anstrengend dies würde, glaube ich nicht, dass ich jetzt da stehen würde, wo ich jetzt bin. Aber jetzt freue ich mich umso mehr, dass meine Familie und ich das alles geschafft haben. Vor allem meiner Frau habe ich da viel zu verdanken, da sie mir immer den Rücken frei hielt und immer Verständnis hatte, dass ich immer wieder mal weg war.

Auch nach Ihrer Weihe sind Sie ja jetzt noch in der Ausbildung. Welche Schwerpunkte werden hier gesetzt?

Nach der Weihe ist die Phase der Berufseinführung. Hier sind vor allem die Predigtausbildung, die liturgische Ausbildung und die Religionspädagogische Begleitung die Schwerpunkte.

Welche Aufgaben werden Sie hier im Pfarrverband Steinzell beschäftigen?

Die Aufgaben im Pfarrverband sind sehr vielseitig. So werde ich die Firmvorbereitung, die Seniorenpastoral, Sakramentenspendung wie Taufen und Trauungen, Gottesdienste, Ministrantenarbeit in Eching und Buch, die Sternsinger, Religionsunterricht in Kronwinkl und Beerdigungen übernehmen.

Herr Marcon, was ist das Herzstück Ihrer pastoralen Arbeit?

Besonders am Herzen liegen mir die Senioren aber auch die Jugendlichen gleichermaßen. Eine große Freude werde ich auch dabei haben, durch die Taufe Menschen in unsere Gemeinschaft aufzunehmen.

Wo tanken Sie neue Kraft für Ihre Aufgaben?

Da fällt mir als erstes gleich das Extremcouching ein. Einfach mal in Ruhe auf der Couch liegen, die Füße hochlegen und nichts tun. Aber natürlich ist auch das Gebet eine wichtige Tankstelle. Hier kann ich spüren, wie ich dadurch die Kraft bekomme, all das zu leisten und es tut gut zu spüren, dass ich bei meiner Arbeit nicht alleine bin, sondern dass mir jemand zur Seite steht.

Stephan Kaupe im Gespräch mit Christian Marcon



Allerseelen – ein Fest mit Herz und Seele

Meine Urgroßmutter Anna Kaupe wurde im Jahr 1887 in der Nähe von Landskron im heutigen Tschechien geboren. Kennenlernen durfte ich sie nicht mehr, da sie 1963 gestorben ist. Aber sie ist mir aus den Erzählungen meines Vaters und meiner Oma vertraut. Sie war tiefgläubig, betete viel und ihr wichtigstes Gebet war immer den „Armen Seelen“ im Fegfeuer gewidmet, zu denen sie in einer besonderen Beziehung stand. Wenn z. B. die Funken aus dem Kamin des Bauernhauses geschossen kamen, waren dies die Armen Seelen, die um ein Gebet baten. Das jagte gerade den Kindern damals einen gewaltigen Schauer über den Rücken ...

Wenn wir als „modern-aufgeklärte“ Menschen so etwas hören, dann lässt uns das lächeln. „Das gibt es ja nicht“ - vor ein paar Jahren hätte ich das vielleicht auch noch so abgetan. In der Zwischenzeit ist mir die Verbindung zu verstorbenen Angehörigen und Freunden wichtig geworden. Der Besuch am Grab, das Gebet für sie, das Jahresgedenken, die aufgeschriebene Messe gehören dazu. Es tut gut, an die Seelen zu denken, die bei Gott geborgen sind. Es schafft Verbindung zu den Menschen, die mir vorausgegangen sind und versichert mich über die eigene Hoffnung, dass meine Seele einmal bei Gott geborgen ist und dass vielleicht nach meinem Tod auch jemand an mich denkt.

Am 2. November feiern wir Christen das Fest Allerseelen. Seinen Ausgangspunkt nahm dieses Fest in der Abtei Cluny. Abt Odilo führte einen festen Gedenktag für alle verstorbenen Stifter, Gönner, Untertanen und Mitglieder der Abtei von Cluny und den dazugehörigen Abteien und Prio-

raten ein. Wobei das Sammelgedenken für die Verstorbenen schon auf eine längere Tradition zurückblickt und früher im Blick auf die Auferstehung nach dem Oster- und Pfingstfest angesiedelt wurde. Verbindlich wurde der Allerseelentag zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter Papst Benedikt XV. für die Gesamtkirche. Heute ist Allerseelen mehr auf den Nachmittag oder auch schon auf den Vormittag des Allerheiligentags gerutscht, da nur noch dieser ein Feiertag ist.

Früher war dieser Gedenktag von vielen Bräuchen besetzt. Am bekanntesten ist der Seelenwecken, der im niederbayerischen Land von Paten an ihre Patenkinder verschenkt wurde. Es sollte die sonst, für Kinder in früheren Zeiten, magere Kost ausgleichen und eine intensive Verbindung und ein gutes Andenken über den Tod hinaus herstellen. In manchen Orten wird noch heute der Allerseelenrosenkranz gebetet oder früher war es auch üblich ein Wachlicht für die Armen Seelen ins Fenster zu stellen.

Heute ist vieles um diesen Tag, der aus dem Alltag heraus gar nicht mehr auftaucht, vergessen. Für mich ist es ein wichtiger Tag des Gebetes und des Gedenkens. Ich lade Sie ein, gerade an diesem Tag, wenn sie Zeit haben, sich eine Stunde zu nehmen, um vielleicht über einen unserer Friedhöfe im Pfarrverband zu gehen, das Grab eines lieben Angehörigen zu besuchen oder den Gottesdienst mitzufeiern. Dann kann dieser Allerseelentag 2018 ein Tag werden, an dem die Menschen, deren Seelen wir bei Gott wissen, auch wieder einen besonderen Platz in unserem Herzen und in unserer Erinnerung bekommen.

Ihr Stephan Kaupe

Allerheiligen - Allerseelen

Mi. 31.10.	Thal	18.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
Do. 01.11.	Zweikirchen	08.15	Gottesdienst mit Gräbersegnung
	Tiefenbach	10.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
	Buch	10.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
	Ast	13.30	Andacht mit Gräbersegnung
	Eching	14.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
	Holzen	15.15	Wortgottesd. mit Gräbersegnung
Fr. 02.11.	Haunwang	18.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
Sa. 03.11.	Vatersdorf	16.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung
Di. 06.11.	Thann	19.00	Gottesdienst mit Gräbersegnung

Opa ist im Himmel

Kleine Kinder gehen gerne auf den Friedhof. Aus der Sicht eines Kindes ist ein Friedhof ein aufregender, ein faszinierender Ort; ein Meer von bunten Blumen, Kränzen, Grabsteinen mit goldenen Inschriften. Und welch ein Vergnügen ist es, zwischen den Gräbern umher zu sausen und jedes Grab mit Weihwasser zu besprengen.

Kinder spüren aber auch die besondere Atmosphäre dieses Ortes, die stille Trauer der Erwachsenen, die Hoffnung, die Verbundenheit der Lebenden mit den geliebten Verstorbenen.

Auch Kinder begegnen dem Tod; sie trauern und müssen den Verlust eines lieben Menschen begreifen. Welch wunderbare und tröstende Vorstellung ist es dann, zu wissen, dass „der Opa jetzt oben im Himmel bei den Engeln ist.“

Für Kinder scheint es kein Widerspruch, den Verstorbenen auf dem Friedhof zu besuchen und das Grab zu gießen, während

doch gleichzeitig der Opa vom Himmel aus auf uns runterschaut.

Für uns Erwachsene ist es weitaus schwieriger, dies in Einklang zu bringen. Wir spüren zwar dieses unsichtbare Band der Liebe, das uns über den Tod hinaus verbindet. Wir glauben an das Weiterleben nach dem Tod. Aber wir sehen den Tod mit den Augen der Vernunft. Wir suchen nach Erklärungen, wo es keine gibt. Der Tod ist für uns unbegreiflich, traurig und erschütternd.

Sind wir zu erwachsen, um an das Himmelreich glauben?

Was hindert uns daran, die Welt mit kindlichen Augen zu sehen; unbeschwert und unbeeinflusst von unseren „erwachsenen“ Ängsten? Oder es zumindest zu versuchen. Wo auch immer der Himmel ist oder sein mag. Unsere Lieben sind dort, an diesem wunderbaren Ort des Lichts – und geborgen in der ewigen Liebe Gottes.

Maria Hack

Letzte Ruhestätte

Rund um Allerseelen rücken Jahr für Jahr überall die Friedhöfe in den Fokus der Menschen. Nach christlicher Tradition ist dies eine Zeit des besonderen Totengedenkens. In unserem Pfarrverband gibt es zehn letzte Ruhestätten und somit auch zehn Gräbersegnungen (s. S. 17). Neben den traditionellen Gräbern und den Urnennischen existieren mancherorts auch ganz besondere Gedenkorte. Nachfolgend können Sie über einige mehr erfahren!

Evangelischer Friedhof in Kronwinkl

Wenn man in Kronwinkl den Berg hinauf Richtung Schule geht und oben vor der Schule rechts den Schotterweg nimmt, kann man in der Buchshecke rechts einen Gedenkstein entdecken. Darauf steht: Evangelischer Friedhof...

Wenn man etwas betagtere Dorfbewohner in Kronwinkl fragt, können sie einem die Geschichte davon erzählen:

Das zur Zeit im Besitz der Familie Laue befindliche Anwesen ‚Hofmark 27‘, die sogenannte ‚Villa‘, wurde von Gräfin Hedwig von Preysing 1905 gebaut – ein paar Jahre nach dem Ableben ihres Mannes – als Altersruhesitz. Nach ihrem Tod am 4.9.1938 erbte die Villa einer ihrer Söhne Alhart Graf von Preysing, der sie nach einiger Zeit an die Innere Mission verkaufte.

Die Innere Mission baute das Anwesen in ein Altersheim um und nahm es 1945 in Be-



trieb. Daneben entstanden noch zwei weitere Gebäude, so dass das Altersheim 100 Personen fassen konnte. Immer wenn ein Insasse verstarb, wurde er in Eching am Friedhof beerdigt; dabei stieß der Echinger Friedhof schnell an seine Kapazitätsgrenzen. Aus diesem Grund pachtete die Innere Mission eine weitere Fläche an und errichtete einen Friedhof – den sogenannten ‚Evangelischen Friedhof‘, der 1957 eingeweiht wurde.

Als das Altersheim aus wirtschaftlichen Gründen schließen musste, gingen die Pachtflächen an den

Verpächter zurück und der Friedhof blieb sich selbst überlassen.

So holte sich die Natur die Fläche zurück und der Friedhof drohte in Vergessenheit zu geraten. Gott sei Dank errichtete die Gemeinde in den 1980er Jahren den noch bestehenden Gedenkstein.

Text und Foto: Marie-Therese von Preysing

Baumgräber in Buch am Erlbach

Seit Jahrzehnten steht er da - fest verwurzelt mit der Erde, seine Krone wächst dem Himmel entgegen. Um ihn herum sind Pflanzen und Wiesen, ein Vogelgezwitscher und das leise Rascheln der Blätter ist zu hören. Am Fuße des Baumes eine steinerne Platte mit einem Namen/einer Nummer.

Kann ich hier meine Ruhe finden? Die ewige Ruhe? Eine Vorstellung, die vielen gar nicht so fremdartig erscheint, als sie anfangs wirkt – auch in unserem Pfarrverband. Mittlerweile gibt es mit Ast und Buch sogar zwei Pfarreien, in denen eine Baumbestattung möglich ist.

Der Ursprung dieser Beisetzungsart liegt bei den Nomadenvölkern und der tiefen naturreligiösen Verbundenheit, die Aufnahme von Aschenährstoffen durch die Bäume symbolisiert die Rückkehr in den Kreislauf der Natur. Aber auch in Deutschland ließen sich bereits Ende des 18. Jahrhunderts Forstleute und Gutsbesitzer in ihren Wäldern beisetzen. Die Baumbestattung wie wir sie heute kennen gibt es erst seit den 1990er Jahren. Ein Schweizer suchte damals nach einer Möglichkeit einen Freund in der Natur bestatten zu lassen. Seitdem erfährt diese eine immer größere Nachfrage.

Im typischen Bestattungswald, auch Friedwald genannt, sind im Gegensatz zur traditionellen Sargbeisetzung nur Urnen aus verrottbarem Material (sog. Biournen) erlaubt. Der Waldcharakter soll beibehalten werden, so ist die Grabstätte meist anonym, Grabsteine und Grabschmuck sind unzulässig und auch eine namentliche Kennzeichnung ist nicht vorgeschrieben. Stattdessen sind die Bäume durch Nummern gekennzeichnet.

Anders verhält es sich jedoch bei den Baumgräbern in unseren Pfarreien, obwohl auch hier auf den Grabschmuck verzichtet werden muss.

Direkt in den neuen Bucher Friedhof integriert, findet man sie seit einigen Jahren neben dem Leichenhaus auf einer freien grünen Wiese umgeben von Sarg- und Urnengräbern. Eine quadratische, steinerne Platte, von max. 0,4m auf 0,4m, kennzeichnet die jeweilige Bestattungsstelle vor der Baumreihe. Den Hinterbliebenen wird es ermöglicht, hier den Namen des Verstorbenen festzuhalten sodass es sich nicht um ein Grab in irgendeiner Baumreihe handelt



sondern um eine eigene, individuelle letzte Ruhestätte.

Diese „neue“ Alternative zu den traditionellen Beisetzungen bietet die Möglichkeit, den oft als tröstend empfundenen Gedanken, dass die Asche schnellstmöglich wieder in den Naturkreislauf aufgenommen wird, zu verwirklichen.

Text und Foto: Lena Möglinger

Die Gruft in Ast

Für diese Ausgabe unseres Kirchablattl habe ich den Auftrag bekommen, einen Text über die Gruft im Friedhof in Ast zu verfassen. Als Erstes stellte ich fest, dass es sich bei der Grabstätte, die sich am östlichen Ende der Pfarrkirche St. Georg befindet, nicht um eine gemauerte Gruft, sondern um ein ungewöhnlich großes Erdgrab mit einer entspre-



chenden Grabplatte handelt. In diesem Grab sind Mitglieder der Adelsfamilie von Zedlitz und Leipe bestattet. Die Familie war um die Jahrhundertwende (1900) Besitzer des Schlosses in Ast. Bis heute ist die Grabstel-

le im Besitz deren Nachfahren einem Zweig der Freiherrn von Oppenheim.

Rund um die Kirche sind weitere ehemalige Inhaber des Schlosses bestattet. So erinnert eine Gedenkplatte an der nördlichen Kirchenwand an den Gutsherrn Simon Rottmanner, der das Gut im Jahre 1774 erwarb und für die Ortsentwicklung von Ast von großer Bedeutung war.

Im Laufe meiner Erkundigungen stieß ich auf die Tatsache, dass es im Aster Friedhof doch einmal eine Gruft gegeben hat. Diese befand sich an der Südseite der Kirche. Bestattet war dort die Familie des Gutsbesizers Joseph von Hirschberg. Dieser kaufte das Schloss im Jahre 1851.

Im Zuge von Renovierungsarbeiten in den 1960er Jahren wurde die weiße Marmorplatte mit der roten Inschrift aus der Kirchenwand entfernt und die Gruft zugeschüttet. Dort befindet sich heute ein Anbau, in dem die Heizungsanlage der Kirche untergebracht ist. *Text und Foto: E. Sondershaus*



Priestergrab in Zweikirchen

Priestergräber gibt es mehrere im Pfarrverband; in Zweikirchen befindet es sich an der Südmauer der Pfarrkirche St. Michael. Das Grab stammt aus dem 20. Jh. und besitzt keinen typischen Grabstein. Vier Wandtafeln und ein schmiedeeisernes Grabkreuz zeigen, welche Geistlichkeiten hier ihre letzte Ruhe gefunden haben: Dekan und Pfarrer Heinrich Knecht, Pfarrer Georg Pfister, Benefiziat Carl Schneider, Pfarrer Alois Gantenhammer und Pfarrer Rudolf Ettenhuber.

Text und Foto: L. Kaltenbacher

Gräflich von Preysing'sche Familiengruft

Die Kapelle rechts neben der Echinger Kirche am Friedhof wurde 1870 vom damals im Schloss Kronwinkl lebenden Ehepaar Graf Johann Kaspar und Gräfin Hedwig von Preysing, geborene Gräfin von Walterskirchen, als Familiengruft errichtet. Sie ist im Tudorstil gebaut und gleicht der Gruft im Walterskirchenschen Schloss Wolfsthal hinter Wien, die die Gräfin als Vorbild genommen hatte und die nur 5 Jahre zuvor dort errichtet wurde.

Das Altarbild zeigt die Taufe am Jordan mit Johannes dem Täufer und Jesus, links und rechts in der Wand sind etliche Familienangehörige bestattet – an den goldenen Inschriften auf den Gedenkplatten aus rotem Marmor kann man sehen, wer hier ruht.



Zu Allerheiligen kommt die ausgedehnte Familie zusammen und feiert dort eine Seelenmesse für ihre Vorfahren.

Text und Foto: M.-Th. v. Preysing

Das Grabkrönchen der Maria Nöscher in Holzen

Keine besondere Ruhestätte sondern einen besonderen Gedenkort, ein Memento mori, bietet die Bucher Filiale St. Michael in Holzen. Gegenüber der Eingangstür hängt in einem gerahmten Glaskästchen die Grabkrone der Maria Nöscher aus Perzau bei Burgharting. Der Hof der Familie Nöscher gehörte früher kirchlich nach Holzen und auch das Familienbegräbnis befand sich bei



der Kirche. Die kleine Maria wurde am 21. Februar 1820 geboren und starb am 3. April 1829 mit gerade einmal 9 Jahren. Sie fand ihre letzte Ruhe auf dem Holzener Friedhof.

Als man am 11. März 1886 das Grab zur Beerdigung ihres Bruders öffnete, fand man unversehrt das kleine Grabkrönchen, das aus Haaren, Spitze und Myrthenzweiglein besteht. Das Auffinden der Krone war so erstaunlich, dass man sie rahmte und in der Kirche ausstellte. Für uns mag das heute befremdlich sein, aber gerade das 19. Jh. hatte einen anderen Bezug zum Sterben und zum Tod.

Es war in dieser Zeit nicht unüblich Totenportraits anzufertigen oder eine Haarlocke eines Verstorbenen bei sich aufzubewahren.

Text und Foto: S. Kaupe

Jüdische Bestattung

Die unterschiedlichen Religionen haben natürlich verschiedene Umgangsweisen mit dem Tod. Im Judentum darf ein Sterbender aus Hochachtung vor seinem Zustand nicht berührt werden. Die Angehörigen beten mit ihm das Sündenbekenntnis. Die Einzigartigkeit Gottes (hebräisch „Echad“) ist oft das letzte Wort des Sterbenden.

Die heilige Bruderschaft (Männer und Frauen aus der Gemeinde) hebt den Leichnam aus dem Bett, schließt ihm die Augen, wäscht ihn und hüllt ihn in ein schlichtes, weißes Totenkleid. Der Tote wird bis zur Bestattung nicht allein gelassen. Eine Kerze brennt und ein Wächter spricht Psalmen.

Der Leichnam wird unabhängig vom Status und vom Geschlecht mit denselben Zeremonien bestattet. Er wird in einen schlichten Sarg gebettet, meist ein Säckchen Israelerde unter das Haupt gelegt und seine Augen werden manchmal mit Tonscherben bedeckt. Die Trauerfeier beginnt mit dem Gesang des Kantors und ein Rabbiner hält die Gedächtnisrede. Den Trauernden wird ein Riss in den Saum ihrer Gewänder zugefügt, als Zeichen für den Riss im Herzen. Der Sarg wird ins Grab gelassen und von jedem Trauernden mit drei Schaufeln Erde bedeckt. Nun folgt das Totengebet, das den Aufstieg der Seele fördert. Mit der Beerdigung wird der Tote Gott überantwortet. Der Zeitpunkt der Bestattung soll in Israel schnell, möglichst noch am Todestag stattfinden. Das Judentum kennt nur die Erdbestattung, eine Feuerbestattung ist streng untersagt. Bevor die Trauernden den Friedhof verlassen, ist es Brauch, sich die Hände zu waschen.

Nach dem Begräbnis folgt eine Woche tieferer Trauer, und es wird weder der beruflichen Arbeit noch den Alltagspflichten nachgegangen. Die Länge der Trauer nach dieser Woche richtet sich danach, wer gestorben ist. Bei Vater und Mutter ist die Trauer am längsten, nämlich ein Jahr. Danach soll sie nicht mehr nach außen getragen werden. An jedem Todestag wird für 24 Stunden eine Kerze angezündet.



Alter jüdischer Friedhof in München-Sendling

Für den Juden ist die dauerhafte Totenruhe verbindlich, denn er wartet dort auf den Messias und damit auf die Auferstehung.

Das Grab bleibt bis in Ewigkeit bestehen. Es gibt keinen Blumenschmuck, nur Gras und Efeu wachsen. Die Besucher legen kleine, graue Steine auf das Grab. Tritt auf dem Friedhof Platzmangel ein, wird eine Schicht Erde über das Grab gegeben, und der Tote wird über dem anderen bestattet. Grabsteine waren bis zum 18. Jahrhundert gleichförmig, weil wir vor Gott alle gleich sind.

Text und Foto: Birgit Rappold

Die „Armen Seelen“ in St. Vitus in Thal



Sicher ist Ihnen schon einmal das große Bild der Armen Seelen in der Vorhalle der Filialkirche St. Vitus in Thal aufgefallen. Mehr oder weniger betrachtet man es aus dem Augenwinkel, weil man ja eigentlich schnell ins Innere der Kirche mit ihrer prächtigen barocken Ausstattung kommen will. Nehmen wir uns heute Zeit für dieses Bild, das ein unbekannter Künstler in der ersten Hälfte des 19. Jh. gemalt hat. Es ist ein sogenanntes Bretterbild. Das bedeutet, dass man sich geschnittene Figuren nicht leisten konnte und so wurden die Umrisse der Figuren aus Holzbrettern ausgeschnitten. Der Maler besorgte dann die plastische Darstellung der gewünschten Figuren und Szenen durch sein malerisches Können. Sicherlich ist es keine große Kunst, aber ein beeindruckendes Zeugnis für die christliche Gedenkkultur in früheren Jahrhunderten, das die Bilderstürmerei der 60er und 70er Jahre des 20. Jh. überstanden hat. Zentral in der Mitte ist

der Gekreuzigte dargestellt. Das Kreuz ragt als Hoffnungs- und Erlösungspfad aus dem Flammenmeer heraus. In den Flammen links und rechts drei Brustbilder von Armen Seelen, die ihren Blick hoffnungsvoll auf Christus gerichtet haben. Nur das rechte Gesicht blickt direkt den Betrachter an und bittet den Vorbeigehenden um sein Gebet und eine hl. Messe, um sie aus dem hoffnungsvollen Zwischenzustand zu befreien und in den Himmel eingehen zu lassen. Die

Schriftbänder mahnen ein gottesfürchtiges Leben zu führen, um stets gut vorbereitet in die Ewigkeit eingehen zu können. Unter dem Kreuz wird in einem Wappenschild gemahnt für die Toten zu beten. Zwei Schädel über gekreuzten Knochen rahmen diese Aufforderung. Wahrscheinlich gehörte die Thaler Arme-Seelen-Tafel zu einem Gebeinhäus, das sich nach alten Plänen, im Turm befunden hat und von Außen einsehbar war. Dort wurden Schädel und Knochen aufbewahrt, die der Totengräber beim Ausheben aufgefunden hat. Oft wurden diese Schädel mit dem Namen der Verstorbenen bemalt und aufwendig verziert. Die Armen Seelen von Thal mahnen uns bis heute das eigene Ende nicht aus dem Blick zu verlieren und erinnern auf originelle Weise an das Gebet für die Verstorbenen, nicht nur auf dem Thaler Friedhof.

Text: Stephan Kaupe

Bild: Kunstverlag Peda, Passau



Durch das Sakrament der Ehe wurden verbunden:

PFARREI ECHING

Brauchler Andreas und Fraunhofer Hannelore	Viecht	12.05.2018
Brunner Martin und Kröl Maria	München	19.05.2018
Ruhland Johannes und Kuntscher Judith	Weixerau	26.05.2018
Griesbacher Andreas und Lober Nadine	Landshut	26.05.2018
Engelke Nils und Rahbauer Maria	Ergolding	01.06.2018
Welter Arnold und Grabichler Karina	Landshut	09.06.2018
Geisberger Michael und Götz Sylvia	Kirchberg	23.06.2018
Nitzl Valentin und Lauerer Teresa	Narrenstetten	30.06.2018
Stotz David und Heindl Manuela	Erding	30.06.2018
Zeiler Wolfgang und Schubert Angelika	Moosburg	30.06.2018
Kagermeier Florian und Pöll Susanne	Landshut	14.07.2018
Müller Mario und Lehner Daniela	Ergoldsbach	21.07.2018
Mazanek Florian und Hönninger Sabrina	Moosburg	28.07.2018
Graf Rainer und Bachhuber Regina	Landshut	25.08.2018
Maierhofer Felix und Niederecker Anna	Landshut	01.09.2018
Rottmeier Stefan und Fleischmann Sabine	Ergoldsbach	01.09.2018
Winter Christian und Haupt Daniela	Piflas	08.09.2018
Sedlmaier Michael und Palatini Sarah	Buch a. E.	22.09.2018
Nagele Korbinian und Weiß Maria	Grassau	22.09.2018

PFARREI BUCH A. E.

Friesenegger Ulrich und Gaden Monika	Vatersdorf	10.08.2018
--------------------------------------	------------	------------

PFARREI AST

Winner Michael und Heinrich Maximiliane	Heidenkam	02.06.2018
Lohner Michael und Tristl Anja Maria	Zweikirchen	08.09.2018
Rauter Daniel und Bichlmeier Anna Theresa	Zweikirchen	08.09.2018
Piegendorfer Michael und Kleiner Sandra	Ast	22.09.2018



Das Sakrament der Taufe empfangen:

PFARREI ECHING

Florian Petschko	Anni Protzner
Luis Steiner	Kilian Honickel
Moritz Lukas Ohlschmid	Elisabeth Pirkl
Afra Johanna Oberhofer	Maximilian Walek
Julia Elisabeth Fauth	Melissa Paulus
Jonas Leander Biskup	Valentina Paulus
Paul Alexander Bourzutschky	Korbinian Velsler
Niklas Florian Hutzler	Valentin Reithmair
Luisa Emilia Kessel	Magdalena Elisabeth Gudrun Sarfaty

PFARREI BUCH A. E.

Meier Ludwig Peter	Gammel Emma
Schlauch Luis Peter	Fischer Amina Viktoria
Lübke Hannes Arik	Hennlich Anton Richard Alexander
Claus Paul Adrian	Boerboom Greta Rosalie

PFARREI AST

Luca Göstl	Maximilian Deutinger
Lena Sophie Gläser	Anni Oberpriller
Aurelia Sophie Gröger	Ignaz Bernhard Ganslmeier
Thomas Andreas Georg Stadler	Jakob Hinkelmann

PFARREI ZWEIKIRCHEN

Helena Selmansperger

Wir gratulieren den Eltern und
Paten von Herzen!



Zu Gott heimgekehrt sind:

PFARREI ECHING

Angelhuber Maria	Viecht	19.05.2018	89
Graf v. Preysing Christoph	Kronwinkl	31.05.2018	81
Baumeister Heinz	Viecht	15.06.2018	74
Komma Birgit	Haunwang	01.07.2018	48
Schweindl Friedrich	Berghofen	06.07.2018	91
Dr. Hansen Dietmar	Haunwang	19.07.2018	64
Heilmaier Katharina	Landshut	21.07.2018	82
Bauer Jakob	Weixerau	30.07.2018	83
Biller Gerdi	Berghofen	26.08.2018	74

PFARREI BUCH AM ERLBACH

Kindermann Maria	Buch am Erlbach	01.05.2018	88
Hilbich Rudolf	Buch am Erlbach	07.05.2018	87
Feil Anna	Buch am Erlbach	29.05.2018	87
Dier Wolfgang	Vatersdorf	12.06.2018	84
Rank Katharina	Landshut	12.06.2018	85
Jaschik Peter	Buch am Erlbach	09.07.2018	65
Rademacher Hans Günter, Großaibacherforst		08.09.2018	79
Baibl Simon	Vatersdorf	16.09.2018	67

PFARREI AST

Brandstetter Dagmar	Zweikirchen	18.05.2018	46
Tremmel Wilhelm	Ast	11.06.2018	84
Huber Stefan	Tiefenbach	05.07.2018	83
Hörndl Anna	Heidenkam	16.08.2018	81
Nierth Elfriede	Ast	16.08.2018	87
Pöpping Helga	Ast	08.09.2018	64

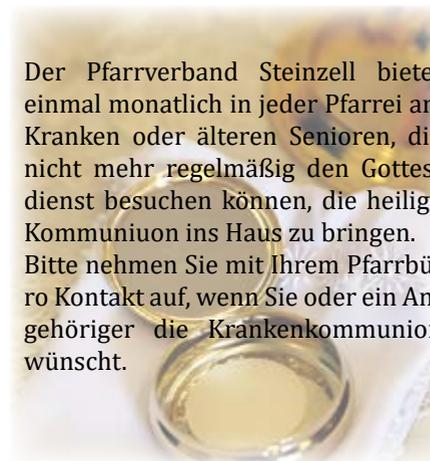
PFARREI ZWEIKIRCHEN

Strasser Cäzilie	Zweikirchen	07.06.2017	81
Neumaier Magdalena	Zweikirchen	31.10.2017	87
Verschl Adolf	Zweikirchen	08.04.2018	76

**Verantwortlich für die Angaben zu Taufen, Ehen und Sterbefällen:
Pfarrbüros in Ast, Buch und Eching**

Krankenkommunion

Der Pfarrverband Steinzell bietet einmal monatlich in jeder Pfarrei an, Kranken oder älteren Senioren, die nicht mehr regelmäßig den Gottesdienst besuchen können, die heilige Kommunion ins Haus zu bringen. Bitte nehmen Sie mit Ihrem Pfarrbüro Kontakt auf, wenn Sie oder ein Angehöriger die Krankenkommunion wünscht.



Freitag, 02.11.18	Eching
Samstag, 03.11.18	Ast/Tiefenbach u. Zweikirchen
Mittwoch, 07.11.18	Buch
Samstag, 01.12.18	Ast/Tiefenbach u. Zweikirchen
Dienstag, 04.12.18	Buch
Freitag, 07.12.18	Eching
Freitag, 21.12.18	Eching und Buch
Samstag, 22.12.18	Ast/Tiefenbach u. Zweikirchen

immer ab 9 Uhr

Terminvorschau für besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

November

Mi. 07.11.	Buch/ Seniorenzentr.	16.00	ökumenische Andacht mit Totengedenken
Fr. 09.11.	Eching	17.00	Martinsumzug Spielgr. u. Kinderkr.
Fr. 09.11.	Buch	17.00	Martinsumzug Kindergarten Buch
Fr. 09.11.	Haunwang		Theateraufführungen der KLJB Eching im Gasthaus Wild
	bis So. 11.11.		
So. 11.11.	Buch	14.00	Seniorenachmittag
Mo. 12.11.	Ast	17.00	Martinsumzug Kindergarten Ast
	Kronwinkl	17.00	Martinsumzug Kinderg. Kronwinkl
Sa. 24.11.	Haunwang	18.00	Patrozinium St. Katharina
So. 25.11.	Kronwinkl/Schule Ast	14.00 19.00	Adventsbasar Kath. Frauenbund Pfarrverbandsversammlung

Dezember

Sa. 01.12.	Buch	16.00	Segnung Adventsmarkt
Mi. 05.12.	Obererlbach	17.00	Nikolausandacht mit Kindersegnung
Do. 06.12.	Buch	19.00	Rorate
Fr. 07.12.	Buch	19.00	„Trost-Gottesdienst“ für trauernde Angehörige
So. 09.12.	Eching	13.30	Adventfeier für Senioren
Do. 13.12.	Buch	19.00	Rorate
Fr. 14.12.	Berghofen	19.00	Rorate
So. 16.12.	Eching	09.30 15.00	Pfarrgottesdienst mit Waldlerrmesse Adventskonzert „Staade Stund“

Gottesdienste in der Weihnachtszeit s. Seite 30,31

Februar

So. 03.02.	Buch	10.00	Gottesdienst anschl. Ehrenamtlichen Empfang
Do. 14.02.	Eching	19.00	ökumen. Gottesdienst z. Valentinstag



Passionsspiele Oberammergau 2020- Ein Dorf spielt die Erlösung

Jeder hat schon von ihnen gehört – die Oberammergauer Passionsspiele sind wahrlich legendär. Nicht umsonst wurden sie 2014 in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Seit einem Pestgelübde im Jahr 1633 bringen die Oberammergauer die letzten

Tage Jesu alle 10 Jahre auf die Theaterbühne – im Jahr 2020 das 42. Mal. Über 2000 Laiendarsteller sind beteiligt auf der größten

Freilichtbühne der Welt. Es ist wirklich ein einmaliges Ereignis, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Der Pfarrverband Steinzell bietet deshalb eine Tagesfahrt zu den Passionsspielen an. Wir organisieren die Reise in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Held aus Buch am Erlbach. Mit zwei Bussen werden wir am 19. September 2020 nach Oberammergau fahren. Abfahrt wird gegen 9.30 Uhr sein, die Rückkehr ist für 0.30 Uhr geplant. Die Spielzeiten sind von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr und von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

Der Preis für eine Karte liegt bei 165 Euro.

In der Spielpause gibt es die Möglichkeit, am gemeinsamen Abendessen in einem Gasthaus in der Nähe Oberammergaus teilzunehmen. Der Preis für das Menü liegt bei etwa 35 Euro. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob wir einen Platz für Sie im Gasthaus reservieren sollen.



Wenn Sie Interesse haben, so melden Sie sich bitte bis 15. Januar 2019 verbindlich in einem der drei Pfarrbüros an.

Es ist nötig, den vollen Eintrittspreis von 165 Euro und eine Anzahlung von 25 Euro für das Abendessen gleich bei der Anmeldung zu zahlen. Der Preis für die Busfahrt (ca. 20 Euro) und der restliche Betrag für das Abendessen sind am Reisetag selbst zu entrichten.

Bitte unbedingt beachten: Eine Anmeldung nach dem 15. Januar 2019 ist keinesfalls möglich!

Ich freue mich auf ein unvergessliches Erlebnis mit Ihnen und Euch!
Rebecca Holzer

Bußandachten

Mittwoch, 05. Dezember um 19.00 Uhr
in Zweikirchen

Mittwoch, 19. Dezember um 19.00 Uhr
in Tiefenbach

Donnerstag, 20. Dezember um 19.00 Uhr
in Buch

Freitag, 21. Dezember um 19.00 Uhr
in Eching

Heiliger Abend

Kleinkinderkrippenfeiern:

15.00 Buch / Pfarrkirche

15.00 Thal

16.00 Ast / Pfarrheim

Kinderkrippenfeiern:

15.00 Tiefenbach

16.00 Ast / Kirche

16.00 Eching (Kommunionausteilung)

16.30 Buch / Kirche

Christmetten:

16.00 Seniorenheim Buch a. E.

18.00 Zweikirchen

20.00 Ast

22.00 Buch

22.00 Eching

22.00 Tiefenbach

Beichtgelegenheit

Samstag, 22. Dezember
von 15.00 bis 16.00 Uhr in Eching
von 16.00 bis 17.00 Uhr in Buch

1. Weihnachtsfeiertag

09.30 Ast

09.30 Eching

11.00 Buch

16.00 Buch – Seniorenzentrum

18.00 Haunwang

Do., 27. Dezember 2017

16.00 Heidenkam mit Kindersegnung u.
Segnung Johanniswein

2. Weihnachtsfeiertag

09.30 Thal mit Kindersegnung u.
Segnung Johanniswein

09.30 Zweikirchen mit Kindersegnung
u. Segnung Johanniswein

11.00 Buch mit Kindersegnung u.
Segnung Johanniswein

18.00 Kronwinkl, Feier d. Patroziniums
St. Stephanus (Schlosskapelle)

18.00 Tiefenbach mit Kindersegnung

Silvester

15.00 Zweikirchen

16.00 Ast

16.00 Buch

16.30 Tiefenbach mit Aussendung

Sternsinger

16.30 Eching

Neujahr

09.30 Eching

09.30 Ast mit Aussendung Sternsinger

09.30 Zweikirchen

19.00 Buch mit Aussendung Sternsinger

Heilig Dreikönig

09.00 Zweikirchen mit Aussendung
Sternsinger

09.00 Eching mit Aussendung der
Sternsinger

09.30 Ast mit Empfang Sternsinger

(Ast u. Tfb.)

11.00 Buch mit Empfang Sternsinger

Impressum

PV Steinzell
Postanschrift: Pfarrstraße 8, 84174 Eching
Telefon: 08709 - 943830
FAX: 08709 - 9438329

Auflage: 4800 Stück Druck: Schmerbeck
ViSDP: P. Vincent Kumar & Red.team
Layout: Sylvia u. Johannes Mayer
Titelseite: Marie-Therese v. Preysing,

Pfarrbüro Ast *mit den Filialkirchen Heidenkam u. Tiefenbach und der Pfarrei Zweikirchen mit Herbersdorf*

Geöffnet:
Mo. 09 - 12 Uhr
Do. 16 - 18 Uhr

Schulstr. 2; 84184 Ast
Tel.: 08709/95307
Fax: 08709/95308
Pfarrverband.Steinzell@ebmuc.de

Pfarrbüro Buch a. Erlbach *mit den Filialkirchen Freidling, Holzen, Obererlbach, Thann und Vatersdorf*

Geöffnet:
Mo. 09 - 12 Uhr
Mi. 09 - 12 Uhr
Do. 16 - 18 Uhr
Fr. 09 - 12 Uhr

Schulstr. 1
84172 Buch am Erlbach
Tel.: 08709/2355
Fax: 08709/407
Pfarrverband.Steinzell@ebmuc.de

Pfarrbüro Eching *mit den Filialkirchen Berghofen, Haun- wang, Kronwinkl und Thal*

Geöffnet:
Mo. 09 - 12 Uhr
Mi. 09 - 12 Uhr
Do. 09 - 12 Uhr
16 - 18 Uhr

Pfarrstr. 8
84174 Eching
Tel.: 08709/943830
Fax: 08709/9438329
Pfarrverband.Steinzell@ebmuc.de

Sprechzeiten der Seelsorger nach Vereinbarung
(über die Pfarrämter).